

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Sanbrieftäger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Anfertigungsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pf., für außerhalb des Kreises Anfertigung 15 Pf., Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Reklamerteile 20 Pf., Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 48.

Sonnabend, den 26. April 1913.

17. Jahrg.

Die Gemeinde-Sparkasse Annaburg

verzinst Spareinlagen mit

3 1/2 %

Geschäftszimmer im Gemeindeamt.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Abteilungslisten für die Neuwahlen zum Hause der Abgeordneten liegen am 28., 29. und 30. April d. Js. im Gemeindeamt öffentlich zur Einsicht aus.

Innerhalb 3 Tagen nach dieser Bekanntmachung steht es jedem frei, gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Listen bei dem unterzeichneten Gemeindebevorstand seine Einsprüche schriftlich anzubringen oder zu Protokoll zu geben. Einsprüche, die sich gegen den Inhalt der festgesetzten Urwählerlisten richten, sind insoweit gegenüber den Abteilungslisten nicht zulässig.

Annaburg, den 24. April 1913.

Der Gemeinde-Vorstand.
Reitzenstein.

Der Fall von Skutari.

Wien, 23. April. Die „Südslav. Korr.“ meldet aus Cattaro: Soeben trifft die Nachricht ein, daß Skutari gefallen ist. Die montenegrinischen Truppen sind bereits in die Stadt eingezogen. König Nikolaus und die Prinzen werden heute ihren feierlichen Einzug in die eroberte Stadt halten. Gjad Radica hatte, da er die Nutzlosigkeit weiteren Widerstandes

einsah, den Truppen den Befehl zur Einstellung des Widerstandes gegeben, nachdem der Zarabosch in die Hände der Montenegriner gefallen war. Der zweitägige Kampf um die Stadt wurde durch die serbische Artillerie entschieden, welche die türkischen Batterien der Reihe nach zum Schweigen brachte. Die Montenegriner hatten in den Kämpfen in der Nacht vom Montag auf Dienstag alle entscheidenden Stellungen genommen. Der Plan des nächtlichen Generalsturms soll von dem serbischen General Bujewitsch und dem Kriegsminister Martinowitsch ausgearbeitet worden sein. Die Türken scheinen durch die Angriffe der montenegrinischen Truppen, welche mit großer Tapferkeit voringen, überumpelt worden zu sein. Die Stellungen bei Bribica fielen sehr rasch. Die Stadt Skutari soll durch die Kanonade zum größten Teil in Trümmer gelegt sein. In Cetinje herrscht ungeheurer Jubel. Die Sperre der Gengen wird heute aufgehoben werden.

Belgrad, 23. April. Die Nachricht von der Eroberung Skutaris hat hier die größte Freude hervorgerufen. Die Häuser sind besetzt. In der Stadt, insbesondere vor dem Palast, wurden stürmische Kundgebungen veranstaltet. In der Skupschina teilte der Kriegsminister mit, daß ihm die Freudenbotschaft von den Skutari von dem serbischen Gesandten in Cetinje zugegangen sei. Die Skupschina beschloß unter stürmischen Juvorufen, die montenegrinische Skupschina zu dem Siege der montenegrinischen Armeen telegraphisch zu beglückwünschen.

Der Fall Skutaris selbst interessiert im Augenblick weniger die Haltung der Großmächte, nach deren Willen Skutari an das Fürstentum Albanien und nicht an Montenegro fallen soll. Darüber liegt nun bereits folgende Erklärung vor. Berlin, 23. April. Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, kann die Einnahme von Skutari an dem Entschluß der Mächte, diese Stadt dem zukünftigen Fürstentum Albanien zuzuweisen, nicht das geringste ändern.

Demnach scheinen die Mächte doch fest bleiben zu wollen. Fragt sich nur, wie sie ihrem Willen Geltung verschaffen werden. Freiwillig geht König Nikita nicht mehr aus der eroberten Stadt hinaus. Das geht schon daraus hervor, daß er für Skutari einen Zivil- und einen Militärgouverneur bestellt hat.

Skutari auf dessen Festungswerken die montenegrinischen Fahnen flattern, soll unter keinen Umständen im Besitze des Königs Nikita bleiben. Oesterreich hat in einem Zirkularelegramm an die Mächte verlangt, daß diese an König Nikita ein Ultimatum richten, binnen 48 Stunden Skutari zu räumen, widrigenfalls Oesterreich-Ungarn im Einvernehmen mit seinen Verbündeten seine politischen Rechte selbst wahrnehmen werde.

König Nikita sagte in einer Ansprache an die jubelnde Bevölkerung Cetinjes, mit der Besignation Skutaris, dieser alten montenegrinischen Stadt, ist ein lange gehegter Traum Montenegros in Erfüllung gegangen. Skutari ist von jetzt ab montenegrinisch und wird dem Lande zu neuer Blüte verhelfen. Es lebe das montenegrinische Skutari! Und bei einer andern Gelegenheit äußerte der König, der viel mit dem russischen Bevollmächtigten konferiert: Die Begeisterung des Landes über die Eroberung Skutaris ist ebenso groß wie die Erschütterung sein würde, wenn die Festung den Montenegriner wieder genommen werden sollte, für die das Land fast verblutete. Sollte Europa die Losreißung beabsichtigen, dann müßte es sie auch durchführen. Der heldenhafte Tapferkeit der türkischen Verteidiger Skutaris sollte der König höchste Anerkennung.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser traf am Donnerstag nach beendetem Bomburger Aufenthalt in Metz ein. Am Nachmittag fand bereits eine Besichtigung von Forts statt, woran sich abends ein Diner beim Präsidenten Freiherrn v. Gemmingen schloß. Heute

Freigesprochen.

Familien-Roman von Ludwig Bünger.

21] Nachdruck verboten.

„Wenn ich mich recht erinnere,“ fuhr Lorenz fort, „hat den bei Kehlheim in der Donau aufgefunden und bis zur Unkenntlichkeit entstellten Verunglückten Niemand mehr gesehen, der ihn im Leben gefannt hatte. Die Leiche wurde noch am Tage ihrer Auffindung beerdigt. Der einzige Anhaltspunkt, daß der betreffende Mann Hartfeld sein müßte, war eigentlich nur der Mantel, der in einiger Entfernung von dem Ertrunkenen gefunden wurde.“

„Das ist richtig,“ sagte der General etwas betroffen. „Dieser Anhaltspunkt war aber auch vollkommen ausreichend, denn der Mantel und das Notizbuch gehörten Hartfeld. Außerdem stimmte die Beschreibung des Toten auf ihn. Ich habe meinen Diener, den Josef hier, sogleich nach dem Tode jener Unglücksbotschaft nach Kehlheim geschickt. Was Josef dort in Erfahrung bringen konnte, war wohl nicht viel mehr, als was wir bereits durch die Zeitungen wußten, als wir jedoch den Mantel und das Notizbuch des Unglücklichen sahen, ließen wir jeden Zweifel fallen. Einen weiteren Anhaltspunkt, daß jener Verstorbene tatsächlich mein Schwiegerjohn war, bot auch der Umstand, daß Hartfeld nichts mehr von sich hören ließ, obwohl er keinerlei Mittel, und was die Hauptsache ist, auch kein Legitimationspapiere und Zeugnisse bei sich hatte. Auch Ihr Zeugnis hat er in meinem Zimmer liegen

lassen. Ohne Papiere hätte er ja nicht 8 Tage frei umherlaufen, geschweige denn eine Stelle erhalten können.“

„Ja, Herr General haben Recht. Es ist kaum denkbar, daß Herr Hartfeld noch lebt,“ versetzte Lorenz.

„Unerklärlich aber bleibt es uns, warum er den Tod suchte, obwohl er unschuldig war,“ sagte der General nach einer Weile.

„Das finde ich weniger unerklärlich,“ erwiderte Lorenz. „Hartfeld hatte ein reges Ehr- und Pflichtgefühl und war eine feinfühligere Natur. Der im Urteil enthaltene Satz, daß seine Freisprechung wegen Mangels an Beweisen erfolgte, wirkte sicher sehr niederdrückend auf ihn. Die lange Unterdrückungshat von 3 Monaten mag ebenfalls wesentlich zur Untergrabung seiner Willensstärke beigetragen haben. Was der eine gelassen erträgt, drückt den andern zu Boden. Der Schritt jenes unglücklichen Herrn Schwiegerjohnes geschah jedenfalls in einem Augenblicke vollkommener Entmutigung, er hatte vielleicht den letzten Halt verloren, an den er sich klammern wollte.“

Frau Hartfeld, die während des ganzen Gesprächs mit müdem, abgespanntem Gesichtsausdruck dagesessen, erblaßte bei den letzten Worten bis in die Lippen hinein. Verfüßt blickte sie ein paar Augenblicke in das Gesicht des Kaufmannes, dann erhob sie sich langsam und verließ wie eine Träumende das Zimmer.

Lorenz geriet in die peinlichste Verlegenheit, denn seine Worte waren nur auf den General ge-

münzt gewesen. Er kannte den alten, verschlossenen Herrn gleich der ganzen früheren Umgebung desselben nur oberflächlich, hielt ihn für rauh und rücksichtslos und maß ihm allein die Schuld an dem tragischen Ende Hartfelds bei.

Seit jener Stunde, in der er dem General das Ergebnis der Gerichtsverhandlung überbrachte, näherte er einen leisen Groll gegen diesen, der anwuchs, als die Unschuld Hartfelds an den Tag kam. Es war ihm ein Bedürfnis, diesem Gefühl in einem geeigneten Augenblicke Luft zu machen.

„Ich muß gestehen, daß mich jenes Gericht wider meinen Willen etwas beunruhigt hat,“ begann der General nach einer längeren Pause. „Ich kannte meinen Schwiegerjohn sehr gut und hatte ihn lieb, aber ich dachte eben: Unmöglich ist es nicht, daß er in einer leichtsinnigen Stunde den Fehler begangen hat, ganz aus der Luft greift man derartige Anschuldigungen nicht. Ich schwankte damals wohl, neigte mich aber doch mehr dem Glauben zu, daß er unschuldig sei. Ich hätte nicht die Absicht, ihn fallen zu lassen. Sein Tod erst festigte bei mir und meiner Tochter den Glauben an seine Schuld.“

„Ich erachte es als meine Pflicht, Herr General, die Enthüllung Ihres Schwiegerjohnes durch die Presse zu veröffentlichen. Der Unglückliche war ein Opfer des menschlichen Irrtums, ein Märtyrer, und die Veröffentlichung ist notwendig zur Ehrenrettung des Toten.“

Der General ergriff die Hand des Kaufmannes und hielt sie mit einem langen Druck fest. „Sie

Freitag soll eine militärische Übung bei Gravelotte stattfinden, darauf ein Frühstück bei dem Königs-Infanterie-Regiment Nr. 145, nachmittags wiederum eine Besichtigung von Foris und dann Abendessen bei dem Gouverneur General der Infanterie von Oden. — Die Kaiserin und ihre Tochter Prinzessin Viktoria Luise trafen heute Freitag in Potsdam zu dauerndem Aufenthalt ein. — Der Kaiser hat seine Gesundheit in der reinen, würzigen Luft des Tausnuf sehr kräftigen können. Der Monarch sprach sich entschlüsselt über die klimatischen Verhältnisse der schönen Waldgegend aus. Auf der Fahrt von Homburg nach Metz hörte der Kaiser den Vortrag des Regierungsbeamtesten Strenker über die Ausgrabung am Kaiserpalast in Trier. Beim Verlassen des Bahnhofs in Metz besichtigte der Kaiser das dort aufgestellte Pfadfinder-Korps der Weger Jugend.

Deutscher Reichstag.

Auf der Tagesordnung der Reichstagsitzung vom Dienstag stand zunächst eine kurze Anfrage des Abg. Heßler (fortsch. P.) betreffend die Ermordung eines deutschen Reichsangehörigen in Santa Cruz. Legationsrat Dr. Venz antwortete, daß eine Untersuchung vorgenommen wurde. Die zur Ermittlung des Täters geführt habe, daß seiner Bestrafung entgegenstehe. Darauf setzte das Haus die Einzelberatung des Militäretats beim Kapitel Artillerie- und Waffensachen fort. Abg. Müller-Meinigen (fortsch. P.) bezeichnete die gewünschte Unterstufung an einen nationalen Handwerkerverein als Schmiergeld und eine Prosofation des Parlamentes. Generalleutnant Wandel wies diese Bemerkungen zurück. Weder Verwaltung noch Ministerium nehmen Rücksicht auf die politische Stellung bei Gewährung von Unterstufungen an Vereine. Nationale Vereine werden gleich behandelt, sofern sie auf nationalen Boden stehen. Abg. Jeller (ntl.) bezeichnete eine derartige Verwendung von Geldern als politisch verfehlt. Abg. v. Gräfe (H.) behauptete die Vorwürfe gegen die Militärverwaltung im Hinblick auf den Verlust und was namens des Vereins der Handwerker den Ausdruck Schmiergeldder zurück. Der Etat habe das Recht und die Pflicht, nur die zu unterstützen, die auf dem Boden nationaler Gesinnung stehen. Abg. Weinhausen (fortsch. P.) begründete eine Resolution seiner Partei auf Reform des Rechtes der Staatsarbeiter. Nach weiterer kurzer Anfrage verlegte sich das Haus auf Mittwoch.

Der Reichstag führte am Mittwoch die Einzelberatung des Militäretats fort. Beim Kapitel „Festungsanlagen“ befragte Abg. Forchirch (Soz.) die Beiratsmitglieder der Städte, besonders Köln, durch die Festungsanlagen. Abg. Trimbom (Ztr.) befragte die besonderen Verhältnisse Kölns. Generalleutnant Wandel betonte, daß die Militärverwaltung allen Wünschen entgegenkomme, wenn irgend möglich, daß jedoch die Maßnahmen der militärischen Sicherheit nicht leiden dürfen. Nach weiterer kurzer Ansprache wurde der Titel bemittelt, ebenso eine Reihe weiterer Kapitel. Die Dinarrenanlage wird ohne Erörterung in einfacher Abstimmung abgelehnt. Widerspruch Dr. Paasche verweist eine Erklärung des Staatssekretärs Dr. Delbrück, wonach der Reichstag die Förderung, betreffend Erwerb zweier Grundstücke in Berlin für das Militärabniet, zurückziehe. Der Rest des Etats wurde nach kurzer Erörterung genehmigt. Bei den einmaligen Ausgaben für Artillerie- und Waffensachen beantragte die Kommission eine besondere Kommission einzufügen. Dazu beantragten die Sozialdemokraten, dieser Kommission die Rechte von Gerichten zu verleihen. Staatssekretär Dr. Delbrück erklärte, daß eine solche Kommission einen Eingriff in die Exekutive des Reiches beziehe. Jedoch ließ der Reichstagler bereit, die Sachfrage der Mitglieder des Hauses auszuweisen, trotzdem er überzeugt sei, daß die Kommission verfassungsmäßige Grundlagen nicht habe. Die Abgg. Graf Westarp (H.), Erzberger (Ztr.), Dr. Paasche (ntl.) stimmten der Resolution der Kommission zu, legten aber die sozialdemokratische Aenderung ab. Schließlich wurde die Resolution der Kommission angenommen. — Donnerstag: Veteranenbeihilfe.

Preussischer Landtag.

Am Dienstag fiel zunächst die Entscheidung über die Elektrizität der Berliner Stadtbahn. Die namentliche Abstimmung

sind ein braver Mann, Herr Lorenz.“ sprach er mit Wärme. „Gätte ich auf meinem Lebenswege nur Menschen getroffen wie Sie, dann wäre ich niemals Reifeimitt geworden. Und nun verzehren Sie einen Augenblick.“ fuhr er nach kurzer Pause fort, „ich möchte nach meiner Tochter schauen, sie bleibt etwas lange aus.“

Als der General das Zimmer der letzten betrat, blieb er erschüttert an der Tür stehen. Den Rücken dem Eingang zugewendet, kniete Frau Hartfeld am Tische in der Mitte des Zimmers und blühte, die Hände trampfhaft gefaltet, wildvergesen auf ein kleines, halberlochenes Glasbild vor sich. Hinter dem Bilde lehnte ein schmaches Sterbefreuzchen, zu dessen Seiten 2 große Wachskerzen brannten.

Der Greis stand lange regungslos. Dann trat er leise an den Tisch und legte die Hand auf die Schulter seiner Tochter. „Verzeihe, Marie,“ sprach er gerührt, „ich war bejorgt, es sei dir etwas Unangenehmes zugefallen.“ Dann bemerkte er die Glasphotographie auf dem Tische. „Was, der unglückliche Georg?“ fragte er überrascht. „Ich habe nicht gewußt, daß das Bild noch existiert.“

Als keine Antwort erfolgte, fuhr er nach einigen Augenblicken fort: „Verzich nicht, Marie, daß Besuch da ist! Ich kann dir's zwar nicht verübeln, Kind, aber du hast das Zimmer verlassen, ohne dich bei Herrn Lorenz zu entschuldigen.“

„Ich will ihm nicht mehr unter die Augen treten — keinem Menschen mehr! Ich bin eine

über § 1 ergab Annahme mit 192 gegen 143 Stimmen. Auch im übrigen blieben die Kommissionsbeschlüsse unverändert; die Resolution über die fünftage Tarifserhöhung wurde gleichfalls angenommen. Ohne Debatte wurde die Vorlage danach auch in dritter Lesung durchgeschickt. Es folgte die zweite Lesung der Dinarrenanlage. Abg. Winkler (H.) hat um beschleunigte Fertigstellung des Barzellerangelegtes und unterstützte die Resolution auf Förderung des deutschen Mittelstandes in den Städten. Abg. Dr. Zimmer (Ztr.) hielt an seiner ablehnenden Haltung fest, da die Anschließungspolitik zur Polonisierung der Städte führen müsse. Abg. Glagel (ntl.) stimmte der Vorlage zu, beströmte aber die Auffassung, daß der Osten nur für den Großgrundbesitz geeignet sei. In temperamentvoller Rede wandte sich Abg. v. Karborski (H.) gegen die gödlichen Auswüchse der polnischen Presse und hielt den Polen vor, ihre ehemals verrotteten Landesteile seien nur durch die Fürsorge des preussischen Staates zu Wohlstand emporgehoben. Die beiden Preiherrenfeminare in Polen seien leider ein Dnell deutschfeindlicher Agitation. Abg. Kändler (fortsch.) begründete einen Antrag, die Mittel der Vorlage nicht auf Polen und Westpreußen zu beschränken. Minister v. Scharlemer behauptete, daß der polnische Klerus die nationalen Empfindungen des polnischen Volkes fähig in Erregung halte und hat, die Dinarrenpolitik nicht nach der Aente, sondern nach den nationalen Erfolgen zu beurteilen. Das Barzellerangelegte solle in der nächsten Session vorgelegt werden. Abg. v. Trampczynski (Pole) beströmte die Vorlage in ihrer Gesamtheit wie in zahlreichen Einzelheiten. Finanzminister Dr. Venz trat der Darstellung entgegen, als ob die Polenpolitik der Reicherei Vorzug leiste. Nachdem sich noch Abg. Vorchard (Soz.) gegen die Vorlage und gegen den freisinnigen Antrag geäußert hatte, wurde ein Schlußantrag angenommen. Die Vorlage gelangte mit der alten Dinarrenanleihe zur Annahme. Darauf trat Beratung ein.

Das Haus erledigte am Mittwoch zunächst die dritte Lesung der Dinarrenvorlage. Auf Befragen des Abg. Graf Proskama (Ztr.) betonte Minister v. Scharlemer, beim Verkauf der Domäne Rotowicko habe die Kammerherrnwürde des Käufers auf den Kaufpreis keinerlei Einfluß gehabt. Abg. Koranyi (Pole) suchte nachzuweisen, daß preussische Könige ihre Zugabe, die Eigenart der Polen zu schonen, nicht eingestehen haben. Als er dabei scharfe Angriffe insbesondere gegen Friedrich den Großen richtete, wurde er zweimal zur Ordnung gerufen. Abg. Windler (konf.) legte unter lebhaftem Beifall Protest ein gegen die Verminderung preussischer Könige. Spielen ließ die Polen wieder mal als lokale preussische Untertanen auf, so werde man an die Koranyi'schen zu erinnern haben. Darauf trat ein Schlußantrag angenommen und die Vorlage in dritter Lesung unglücklich verabschiedet. Die Novelle zu den rheinischen Zusammenlegungs- und Gemeindefeststellungsgeetzen wurde ohne erhebliche Beiprechung in zweiter und dritter Lesung angenommen. Es folgte die zweite Lesung des Entwurfes über die innere Kolonisation. Abg. Jhr. von Marensch (H.) bat, mehr die Befriedigung der Kultivierung der Mothe zu betonen. Abg. v. d. Hagen (Ztr.) empfahl kräftige Unterstützung der Kultivierung auch privater Moore. Abg. Eder-Winzen (ntl.) behauptete den Widerstand einiger Großgrundbesitzer gegen die innere Kolonisation. Abg. Dr. Engelbrecht (H.) hielt den Widerstand einzelner Großgrundbesitzer gegen die innere Kolonisation für menschlich begreiflich, mißbilligte aber, daß mancher dies politisch ausbeute. Abg. Jhr. von Forstner (H.) beantragte einen Antrag, laut 25 schon jetzt 115 Millionen zu bewilligen und als Hauptziel die Schaffung leistungsfähiger Landgemeinden zu betrachten. Abg. v. Sob-Jamorski (Pole) lehnte die Vorlage ab, da polnische Bauern doch nicht angezogen würden. Minister v. Scharlemer erwiderte, die Anziehung polnischer Bauern könne nur in Betracht kommen, wenn sie dem Staat nützlich sei; nach der Rede Koranyi's könne man darauf aber nicht hoffen. Der freisinnige Antrag übersehe, daß die angeforderten Mittel fähig in Fluß bleiben. Ziel der inneren Kolonisation sei nicht die Zerstückelung des gesamten Großgrundbesitzes, sondern die rechte Verteilung der verschiedenen Besitzgrößen. — Donnerstag: Fortsetzung.

lokales und Provinziales.

Zur Landtagswahl. In unserer gestrigen Notiz brachten wir die uns aus Halle zugegangene Mitteilung, wonach der Vorsitzende Voigt (Berlin-Friedenau) vom Burde der Handwerker in der dortigen Provinzialparlamentung des Bundes er-

verworfen, eine „Mörderin!“ sprach sie mit dumpfer, gebrochener Stimme.

„Nein, Marie, das bist du nicht,“ erwiderte der General. „Du warst jung und unerfahren, hattest keine Welt- und Menschenkenntnis, hast deinen Mann nicht gekannt — meine Pflicht wäre es gewesen, das Unglück zu verhindern, ich hätte Georg besser kennen müssen, mich nicht alle Schuld!“

„Du standest ihm fremd gegenüber, Vater — ich war seine Frau! Ich hätte unter allen Umständen zu ihm halten müssen, und würde ich das getan haben, so lebte Georg noch. Sein Tod ist einzig und allein meine Schuld! Vater — heute noch muß ich an sein Grab, das ich Herzlose noch niemals aufgesucht habe. Dort will ich knien und beten und noch zu dem Toten stehen — er wird mir seinen Trost senden, der Georg; aber ich muß an sein Grab, Vater! Ich muß!“

„Ja, tu' das, Kind,“ sprach der General mit fast fallender Stimme. „Reihe heute noch nach Kelheim! Dort wird sich vielleicht der Alp von deiner Brust lösen. — Wein' dich aus dort, Kind. Und wenn du an deinem Grabe kniest, Marie, dann — dann schließ mich ein in dein Flehen und bringe mir — gelt, Marie — bring mir ein wenig Erde mit von Georg's Grab!“

Die Fühle des Generals wankten, und er sank neben seinem verzweifelnden Kinde in die Knie. Durch die schmale Veröffnung eines Fenstervorhanges drang in diesem Augenblicke ein Sonnenstrahl. Er fiel auf die glänzenden, blonden Wellenhaare

klärt habe, zwischen den Konservativen und den Bunde sei ein Abkommen betr. gegenseitiger Unterstützung bei den bevorstehenden Landtagswahlen im Wahlkreise Torgau-Liebenwerda getroffen worden. Dies entspricht nicht den Tatsachen. Nach einem von dem Bundesvorsitzenden Voigt selbst ausgehenden, uns vorliegenden Schreiben sind bestimmte Beschlüsse der Vertrauensmänner des Bundes über sein Vorgehen im Wahlkreise Torgau-Liebenwerda noch nicht gefaßt. Die Verhandlungen hierüber schweben vielmehr noch.

Herzberg, 23. April. Am Sonntag wurde in Bernsdorf das neubauete Schulhaus eingeweiht. Von seiten der Aufsichtsbehörden sind zu dem Bau namhafte Geldspenden bewilligt worden.

Herzberg, 23. April. In Fernerswalde haufierte gestern nachmittag ein Mann mit Platen, enthaltend Unfallverhütungsvorschriften für die Landwirtschaft. Er ließ sich pro Stück 250 M. zahlen und redete den Leuten ein, daß sie die Plate nehmen müßten. Verschiedenen Leuten kam die Sache hinterher doch etwas verdächtig vor und sie forberten den noch im Galkhofe weilenden Schwindler zur Rückgabe des Geldes auf. Er zahlte auch den erschienenen Leuten das Geld zurück und lachte dann das Weiße. Da fast das ganze Dorf gekauft hatte, mochte das Geschäft ziemlich einträglich gewesen sein.

Herzberg, 23. April. Recht schlimm erging es gestern nachmittag dem Sabelmann G. aus Schmerkendorf, welcher im Dorfe Fernerswalde Einkäufe besorgt hatte. Im Begriff, den Werben die Deste herabzuschieben, wurde das eine Pferd plötzlich scheu und ging durch. Durch den plötzlichen Knick fiel G. vom Wagen, wobei sich die Leinen um seine Beine wickelten. Das Borderrad ging über den Leib hinweg und nun wurde er, unter dem Wagen liegend, durch den tiefen Dorfsteich gefleht. Erst jenseits des Teiches konnten die Pferde von hinzugekommenen Leuten festgehalten werden. Die Verletzungen sind anscheinend nicht schwer.

Wittenberg, 24. April. Ein bedauerlicher Unfall, dem leider ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist, ereignete sich heute vormittag auf dem Grundstücke „Bei Labes 15“. Hier wurde früher lange Jahre die Tammsche Tuchfabrik betrieben, deren Betrieb aber später eingestellt wurde. Der jetzige Besitzer, Wilhelm Schröder, benutzte die Wasserkraft zum Antriebe von landwirtschaftlichen Maschinen. Heute vormittag mochte er das Lager der Hauptwelle öfen; dabei wurde seine Kleidung von der Welle erfaßt, und er von dieser, da er sich nicht zu befreien vermochte, mehrfach herumgeschleudert und so schwer verletzt, daß sein Tod auf der Stelle eintrat. Als der Unfall bemerkt wurde, war jede Hilfe vergeblich. Nur unter großen Schwierigkeiten konnte die Leiche von der Welle gelöst werden. Der auf so gräßliche Weise Verunglückte war 58 Jahre alt und hinterläßt außer seiner Frau mehrere Kinder, die zum Teil noch in jugendlichem Alter stehen. Ihnen wird allenthalten aufrichtige Teilnahme entgegengebracht.

Hadis, 23. April. In tiefe Trauer wurde die Familie des Jagabauers Mitter verlegt. Der einzige Sohn, der bei dem Müßdirektor Müller in Gräfenhainichen in der Lehre ist, hatte seine Eltern besucht und wollte wieder mit dem Zuge nach Gräfenhainichen zurückfahren. Pößlich wurde er vom Starkkampf befallen und nach kurzer Zeit trat der Tod ein.

Greppin, 22. April. Beinahe erlöset unter freiem Himmel wäre jüngst das etwa 1/4 Jahr alte

der Frau und streifte den kalten Scheitel des zitternden Greises, als wollte er Trost und Hoffnungsstimmer in die beiden niedergebungen Menschenkinder gießen, in deren Herzen die verzehrenden Qualen einer unfruchtbar Neue mülhten.

Fortsetzung folgt.

Der Gesamtverband der Evang. Arbeitervereine Deutschlands ist im letzten Jahr um 211 Vereine gewachsen. Ditzpreußen zählt gegenwärtig 81 Vereine (36 mehr als im Vorjahr), Westpreußen 25, Pommern 13, Polen 31, Schlesiens 56, Brandenburg 67, Hannover 72, der Mitteldeutsche Verband 70, der Verband der Arbeiterinnenvereine 36, Schleswig-Holstein 18, Hessen 52, der Mittelrheinische Verband 23, die Saar 35, die Pfalz 33, Baden 22, der Rheinisch-Westfälische Verband 258, Minden-Havensberg 22, Westfalen 15, das macht insgesamt 1049 Vereine.

Hochsaison in der Auswanderung. Die Auswanderung nach Nordamerika ist gegenwärtig so groß wie selten zuvor. Das hat zur Folge, daß bereits eine Anzahl Gttradampfer abfertigert werden müssen. In der Hauptphase handelt es sich um Zwischenpassagiere, für deren Unterstuf die Auswandererhallen in Hamburg nicht mehr im Entferntesten ausreichen. Gegenwärtig harren etwa 10000 Auswanderer der Beförderung. Als Gttradampfer werden u. a. bringen der Dampfer „Bisa“ nach Kanada 1000, „Salamanca“ nach New-York 1000 und „Barcelona“ nach Kanada 1100 Zwischendecker.

Kind einer Polenfamilie. Die Eltern waren auf Arbeit gegangen und überließen das Kind dem etwa 7 Jahre alten Bruder. Dieser setzte seine Schwester in das Gras auf dem Parlevallungsplatz, entfernte sich spielend mit anderen Knaben und hatte bald das kleine Kind vergessen. Erst am späten Abend konnten die Eltern das Kind nach langem Suchen halberstarrt wiederfinden.

Cöthen, 24. April. (Tödliche Unfälle.) Ein Oxyer seines Leichtsinns wurde der polnische Arbeiter Skowalski vom Rittergut Großwehlend, der auf einen Mast der elektrischen Ueberlandzentrale geklettert war. Durch das Berühren des Drahtes der Starkstromleitung erlitt er so schwere Brandwunden, daß sein Tod bald eintrat. — Seiner Verletzungen erlegen ist auch der 16jährige Knicht Gehardt in Großbabeqaß, dem beim Ablassen ein Krümmer auf den Kopf gefallen war.

Warsfeld, 23. April. Zu den Kapitel „Ausföhrung der Bauernwirtschaften“ wird berichtet: Das Freigut Karlsberg ist durch Kauf an Amtsrat Henne, Besitzer des Rittergutes Möllendorf, übergegangen.

Bieskau, 22. April. In der Landwirtschaft hat die Kälte auch mannigfach geschadet. Die Rübenferne, welche schon gekernt haben, sind vernichtet und müssen vielfach zu Hunderten von Morgen frisch gedürrt werden. Hier und da werden auch Klagen über erfrorene Stecklinge laut.

Galle a. S., 24. April. (Grubenunglück.) Auf Schacht Hengendorf der Gewerkschaft Thüringen fürzte vorlesige Nacht ein Fördererföbel in die Tiefe. Ein Bergmann war sofort tot, zwei Bergarbeiter wurden schwer und zehn leicht verletzt.

Möckern (Kr. Jerichow I), 22. April. (Einweihung eines Gedenksteines.) Am Sonntag fand hier bei zahlreicher Beteiligung die Einweihung des

Gedenksteines zur Erinnerung an die Schlacht bei Möckern vor 100 Jahren statt.

Greitenstein (Gartz), 22. April. Der in Güntersberge stationierte anhaltische Gen darm brachte eine Zigeunerbande über die Grenze seines Distrikts. Zurufe von Seiten der Zigeuner veranlaßten ihn, sich nochmals umzudrehen, worauf sie fünf Schüsse auf ihn abfeuerten. Zwei trafen ihn in den Unterleib. Erst nachts wurde der schwerverwundete Beamte aufgefunden, nachdem man, durch sein Ausbleiben beunruhigt, ihn gesucht hatte.

Schleiz, 21. April. Einen eigenartigen Streif führen in Rinsdorf eine größere Anzahl Bewohner gegen die dortigen zwei Wirtschaften. Sie meiden die Dorfschenken und trinken auch kein von den Wirten verzapftes Bier. Da die Streifenden jedoch den braunen Gerstenlaß nicht entbehren können, so beziehen sie diesen von einer Zannaer Brauerei und gehen abendlich bald zu diesem bald zu jenem Bauern kniepen. Hier wird nun das Bier aus Tassen, Töden und ähnlichen Gefäßen getrunken in Ermangelung von Gläsern.

Bermischte Nachrichten.

Erinnerung an schwere Zeiten. Beim Straßenaufbau im Klostergraben in Brück wurden die gut erhaltenen Mauerreste der ersten evangelischen Kirche in Döberitz freigelegt. Die Festigung dieser evangelischen Kirche im Jahre 1617 neben der Schließung des evangelischen Gotteshauses in Braune gab bekanntlich den Anlaß zum Ausbruch des 30jährigen Krieges.

Die Eröffnung der Mastviehausstellung in Berlin zeigt, daß wirklich keine Fleischnot besteht. Unter den Mastochsen sind zahlreiche Tiere bis zu 32 Zentnern Lebendgewicht, ein Brachschwein von etwas über anderthalb Jahren wiegt sieben und

einen halben Zentner. Staats-Exemplare von Kühen und Kälbern sind vorhanden. Es wurde flott verkauft.

Die Folgen des Frostes am Mittelrhein. Rheinische Zeitungen behaupten, daß infolge der jüngsten Kälte mit dem völligen Ausfall der Weimere zu rechnen ist. Nach dem Urteil von Sachverständigen sind alle mittelhessischen Lagen, die zu guten oder besseren der Gemartung zu zählen sind, erfroren. Die Winzer hoffen, daß ihnen von der Regierung finanziell geholfen werde, nachdem erst im vorigen Jahre die Ernte gleichfalls durch Frost vernichtet ist.

Aus aller Welt.

Menkadt (Bez. Pirna), 24. April. (Beim Fußballspiel tödlich verunglückt.) An den Folgen eines Unfalles beim Fußballspiel ist der 20. Lebensjahre stehende Sohn Paul des Sattlermeisters Gumpert gestorben. Er war bei einem Fußballwettspiel in Pirna vor acht Tagen von einem Ball so unglücklich an den Kopf getroffen worden, daß er besinnungslos zu Boden stürzte. Er erholte sich zwar wieder, litt aber seit jenem Tage an heftigen Kopfschmerzen. Vorgertern Abend erlag der junge Mann einem Gehirnschlag.

Religiöse Nachrichten.

Evangelische Kirche: Am Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.
Schloßkirche: Am Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßpfarrer Langguth.

Markt-Kalender.

Am 26. April: Schweinem. in Annaburg. Viehm. in Schweinitz.
" 28. " Stamm. in Schweinitz.
" 29. " Viehm. in Elster. Schweinem. in Fallenberg.
" 30. " Schweinem. in Dommitzsch.

Anzeigen.

Achtung!

Zahle für gute Zickelfelle von heute ab 1.10 Mk.

Fr. Giesche,
Stiefhutmacher.

Suche einen **zuverlässig. Antischer** (Verheiratet oder ledig) zum sofortigen Antritt; derselbe muß auch in der Landwirtschaft Beschäftigt wissen.

Oscar Scheibe,
Expeditionsgehilf.

Unter-Wohnung

(40 Taler) sofort zu vermieten.
H. Bähring, Gärtnerstr. 8.
Auskunft bei Juncke schrägüber.

Gute Saat- und Speise-Kartoffeln,

à Ztr. 2,50 Mk., abgegeben
Feldstraße 31.

Kaufe mehrere Fuhrer Stalldünger.

Aug. Dämmichen.

Nur mit Rotband



Luhns
wäscht am besten

Zur Frühjahrs-Aussaat

empfehle sämtliche

Garten- u. landwirtschaftlichen Sämereien,

Grassaaten, in nur hochfeinmöglichen Qualitäten zu billigen Preisen, ferner empfehle

Steckwiebeln.

Friedrich Kühne.



Galop-Crème
Pilo

Das ist die beste Schuh-Crème.

Zuckerhonig

1 Pfund 30 Pfg.

Gem. Marmelade

1 Pfd. 25 u. 30 Pfg.

Pflaumenmus

1 Pfd 20 Pfg., empfiehlt

Max Görnemanns

Verkaufsstelle.

Chines. Tee

in diversen Preislagen.

R. Selbmann, Markt 28.



Cocosä

Pflanzenbutter-Margarine bräunt beim Braten mit lieblichem Butterduft, spritzt nicht aus der Pfanne und ist wesentlich billiger als Molkereibutter.

Butter

Zollinhalts-Erklärungen

sind zu haben in der Buchdruckerei.

la. Rotklee, seidfrei Wiesenmischung
Reygras, engl. Thimothee, Senf Riesenpörgel
Eckendorfer Runkelrübensamen
Seradella à Ztr. 14.—
Saatgerste
empfehle

J. G. Fritzsche.

Millionen

gebraucht gegen

Husten

Heiterkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten

Kaiser' Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

6100 not. hoch feingefüllte von Vergen und Privatverfügen den sicheren Erfolg. Außerst bewährte u. wohlschmeckende Bonbons. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. zu haben in Annaburg bei:

A. Schmorde, Apotheker, O. Schwarze, Drogerie, u. Theobald Schünke (Otto Mennmanns Nachf.).

Pflaumenmus

à Pfd. 22 Pfg.

Marmelade

à Pfd. 35 Pfg., empfiehlt

J. G. Holtmig's Sohn.

Spielkarten

hält wieder vorrätig

Herrn Steinbeiß.

Gegen bösen Husten

schützen großartig Wollgott's echte Eukalyptus-Menthol-Bonbons à Pkt 25 und 50 Pfg. bei Apoth. Schmorde.



DÜRKOPP
Fahrräder
mit konzentrisch. Kugellagerungen und Damschutzvorrichtung. D. R. P. u. Bodentrad. leichteres Treten, da keine Kurbelverste, wie bei Konuslager. Das Großradlichte was bisher an spielend leichtem Lauf erzielt wurde. Verlangen Sie Prospekt Kurbellager.

DÜRKOPFWERKE
ARTIF. FINELL. LEISTUNG
DIELELD.

Vertreter: **Wilh. Grahl, Annaburg.**

Kremming's Kinderzwieback

„Comtesse“

à Paket 10 Pfg. empfiehlt

O. Schwarze, Drogenhandlg.

Selbstgeröstete Kaffee's

in allen Preislagen

empfehle **J. G. Fritzsche.**

Echt englische Schweisswolle

beste und ergiebigste

Strumpfwolle.

Alleinverkauf für Annaburg bei:

Carl Duehl.

Hautröte

Blutästen, Milcher, Pusteln, sowie alle Arten von Hautentzündungen und sonst ansässige Verunreinigungen beim täglichen Gebrauch der echten

Stedenpferd-Carbol-Zeerchwefel-Seife

von Bergmann & Co., Raddeburg à Stück 50 Pfg. Zu haben bei Apotheker Schmorde.

Bürger-Schützen-Verein.
Sonntag den 27. April, von nachm. 3 Uhr ab:
Schiessen.

Ziehung 21. Mai cr.

Königsberger Pferdlose

à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Porto u. Liste 30 Pfg. extra, empfiehlt
Leo Wolff, Königsberg Pr. Kanenstr. 2
sowie hier:
Herrn Reich.
46 erste ostpr. Pferde.

Verein „Concordia“.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß am **Sonntag den 27. April** in **Aders Neue Welt** ein

Danzfränzchen

stattfindet. Freunde und Gönner werden höflichst eingeladen.

Anfang 7 Uhr. Der Vorstand.

Gesellen-Verein Annaburg.

Die Mitglieder nebst ihren wertten Damen, sowie Freunde und Gönner des Vereins sind zu dem

Sonntag den 27. April stattfindenden

Kränzchen

im **Goldenen Ring** hiermit höflichst eingeladen.

Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.



Kaninchenzuchtverein

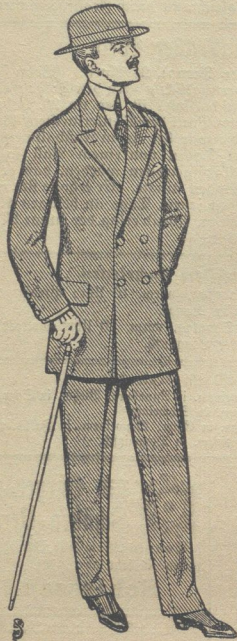
Annaburg und Umgegend.

Sonntag, den 27. April, nachm. 4 Uhr: **1. Monats-Versammlung** im Vereinslokale zur „Weintraube“.

Da auch Mitglieder auswärtiger Vereine vertreten sind, wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Moderne Herren- u. Jünglings-Kleidung



Unsere reichhaltigen Läger bieten in hervorragender Weise ein Bild über die staunenswerten Fortschritte der Konfektion. Erstklassige Verarbeitung und vorzügliche Innenausstattung bieten vollwertigen Ersatz für Maßanfertigung

Ulster und Paletots Mk. 18.— 20.— 22.— 24.— 28.— 30.— 32.—
34.— 37.— 42.— 45.— 56.— 64.—

Jackett-Anzüge Mk. 15.— 18.— 21.— 24.— 28.— 30.— 32.— 34.—
36.— 39.— 42.— 45.— 48.— 54.— 60.—

Jünglings-Anzüge Mk. 10.— 12.— 15.— 18.— 21.— 24.— 27.— 30.—
32.— 34.— 37.— 42.— 45.—

Knaben-Anzüge hervorragende Auswahl, täglich Eingang von Neuheiten

Original Münchner Loden-Kleidung

Joppen ☒ Pelerinen ☒ Bozener Mäntel

Gestreifte Hosen
aparte Musterungen

Fantasie-Westen
in den neuesten Dessins

Telephon 717

Kleinteich & Albers

Telephon 717

Spezialhaus größten Stils für Herren-, Jünglings- und Knaben-Bekleidung

Schloßstraße 4
(am Markt)

Wittenberg

Schloßstraße 4
(am Markt)

Molkerei-Butter

das Allerfeinste
lofe ausgewogen Pfd. 1.40
empfiehlt

Max Görnemann's
Verkaufsstelle.

Empfehle heute

ff. Fohlenfleisch,
von Kalbfleisch nicht zu unterscheiden.
A. Herbeck's Rodschlächtere.

**Bombos-
Apfelsinen**

empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Vermisst

wird niemals die Wirkung der echten
Steckenpferd-Teerschweifelseife
von Bergmann & Co., Radebeul
gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und
Sautauschläge, wie Milcher, Finnen,
Gefäßröte, Blüthen, Pusteln usw.
à St. 50 Pf. bei Apoth. Schmorde.

Empfehle: Schweinefleisch à Pfd. 70 Pfg.
Schweinekamm u. -kotelett à " 80 " "
Wurst und Schmalz à Pfd. 80 Pfg.
Karl Hamann.

Fort mit Waschbrett und Bürste!

Sie schaden damit nur Ihrer Wäsche.
Viel bequemer, billiger und besser
waschen Sie mit Persil. Die Wäsche wird
damit blendend weiss, frisch und duftig wie
auf dem Rasen gebleicht.

Überall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.

Persil
das selbsttätige
Waschmittel
Der grosse Erfolg!

HENKEL & Co. DÜSSELDORF
Hoch-Fabrikanten der allbeliebtesten **Henkel's Bleich-Soda.**



Glückwunschkarten

zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit
und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl
Germann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Oeffentliche Versammlung

Sonntag den 3. Mai, abends 8³/₄ Uhr
im „Waldschlößchen“.

Vortrag über die Notwendigkeit der Wehrvorlage.

Redner: Herr Generalsekretär Michalski aus Halle.

Fassung einer zustimmenden Resolution.

Das gesamte nationale Bürgertum ist eingeladen. Zahlreiche
Beteiligung erbeten.

Die Einberufer.

Bahn-Atelier

Annaburg, Torgauerstr. 27,
im Hause des Herrn O. Schütttauf.
Sprechzeit für Bahnkranke:
Jeden Montag von 9 Uhr vorm.
bis 6 Uhr nachm.

Emil Pape, prakt. Dentist
Wittenberg.

Der Radfahrer-Verein

Viktoria-Purzien
feiert am Sonntag den 27. April
sein **Frühlingsfest,**

verbunden mit Preisfahren
und Ball, wozu Freunde und Gön-
ner höchst herzlich einladet
der Vorstand.

Kreis-Sparkasse Torgau

verzinst Spar-Einlagen mit 3¹/₂ Proz.
(ab 1. und 15. jeden Monats).

Sparmarken zu 10 und 50 Pfennig.

Rezeptur Annaburg (Otto Schwarze, Torgauerstr. 12).

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Sanzbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Anzeigen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 48.

Sonnabend, den 26. April 1913.

17. Jahrg.

Die Gemeinde-Sparkasse Annaburg

verzinst Spareinlagen mit

3 1/2 %

Geschäftszimmer im Gemeindeamt.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Abteilungslisten für die Neuwahlen zum Hause der Abgeordneten liegen am 28., 29. und 30. April d. Js. im Gemeindeamt öffentlich zur Einsicht aus.

Innerhalb 3 Tagen nach dieser Bekanntmachung steht es jedem frei, gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Listen bei dem unterzeichneten Gemeindevorstand seine Einsprüche schriftlich anzubringen oder zu Protokoll zu geben. Einsprüche, die sich gegen den Inhalt der festgestellten Wählerlisten richten, sind insoweit gegenüber den Abteilungslisten nicht zulässig.

Annaburg, den 24. April 1913.

Der Gemeinde-Vorstand.
Reitzenstein.

Der Fall von Stutari.

Wien, 23. April. Die „Südlav. Korv.“ meldet aus Cattaro: Soeben trifft die Nachricht ein, daß Stutari gefallen ist. Die montenegrinischen Truppen sind bereits in die Stadt eingezogen. König Nikolaus und die Prinzen werden heute ihren feierlichen Einzug in die eroberte Stadt halten. Gjad Pascha hatte, da er die Auslosigkeit weiteren Widerstandes

einsah, den Truppen den Befehl zur Einstellung des Widerstandes gegeben, nachdem der Tarabosch in die Hände der Montenegriner gefallen war. Der zweitägige Kampf um die Stadt wurde durch die serbische Artillerie entschieden, welche die türkischen Batterien der Reihe nach zum Schweigen brachte. Die Montenegriner hatten in den Kämpfen in der Nacht vom Montag auf Dienstag alle entscheidenden Stellungen genommen. Der Plan des nächsten Generalfortschritts soll von dem serbischen General Bujewitsch und dem Kriegsminister Martinowitsch ausgearbeitet worden sein. Die Türken scheinen durch die Angriffe der montenegrinischen Truppen, welche mit großer Tapferkeit vorgingen, überumpelt worden zu sein. Die Stellungen bei Bribica fielen sehr rasch. Die Stadt Stutari soll durch die Kanonade zum größten Teil in Trümmer gelegt sein. In Cetinje herrscht ungeheurer Jubel. Die Sperre der Grenzen wird heute aufgehoben werden.

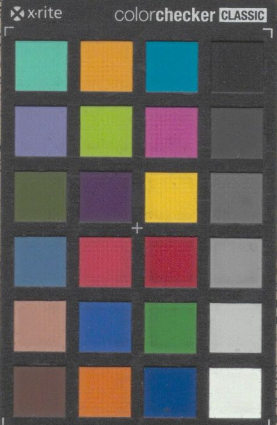
Belgrad, 23. April. Die Nachricht von der Eroberung Stutaris hat hier die größte Freude hervorgerufen. Die Häuser sind besetzt. In der Stadt, insbesondere vor dem Palast, wurden stürmische Kundgebungen veranstaltet. In der Stupschina teilte der Kriegsminister mit, daß ihm die Freudenbotschaft von den Fall Stutaris von dem serbischen Befehlshaber in Cetinje zugegangen sei. Die Stupschina beschloß unter stürmischen Juvorufen, die montenegrinische Stupschina zu dem Siege der montenegrinischen Armee telegraphisch zu beglückwünschen.

Der Fall Stutaris selbst interessiert im Augenblick weniger die Haltung der Österreicher, als die Albanen und nicht an Montenegro an. Darüber liegt nun bereits folgende Erklärung. Berlin, 23. April. Wie von uns Seite mitgeteilt wird, kann die Einnahme Stutaris an dem Entschluß der Mächte, diese zukünftigen Fürstentum Albanien zuzuwenden das geringste ändern.

Demnach scheinen die Mächte doch fest bleiben zu wollen. Fragt sich nur, wie sie ihrem Willen Geltung verschaffen werden. Freiwillig geht König Nikita nicht mehr aus der eroberten Stadt hinaus. Das geht schon daraus hervor, daß er für Stutari einen Zivil- und einen Militärgouverneur bestellt hat.

Stutari auf dessen Festungswerken die montenegrinischen Fahnen flattern, soll unter keinen Umständen in Besitz des Königs Nikita bleiben. Oesterreich hat in einem Zirkularelegramm an die Mächte verlangt, daß diese an König Nikita ein Ultimatum richten, binnen 48 Stunden Stutari zu räumen, widrigenfalls Oesterreich-Ungarn im Einvernehmen mit seinen Verbündeten seine politischen Rechte selbst wahrnehmen werde.

König Nikita sagte in einer Ansprache an die jubelnde Bevölkerung Cetinjes, mit der Besignation Stutaris, dieser alten montenegrinischen Stadt, ist ein lange gehegter Traum Montenegros in Erfüllung gegangen. Stutari ist von jetzt ab montenegrinisch und wird dem Lande zu neuer Blüte verhelfen. Es lebe das montenegrinische Stutari! Und bei einer andern Gelegenheit äußerte der König, der viel mit dem russischen Bevollmächtigten konferiert: Die Begeisterung des Landes über die Eroberung Stutaris ist ebenso groß wie die Erschütterung sein würde, wenn die Festung den Montenegrinern wieder genommen werden sollte, für die das Land fast verblutete. Sollte Europa die Loslösung beabsichtigen, dann müßte es sie auch durchführen. Der heldenhafte Tapferkeit der türkischen Verteidiger Stutaris sollte der König höchste An-



Kaufmann.

Kaiser traf am Donnerstag seinen Aufenthalt in Wies ein. Bereits eine Bestätigung von abends ein Diner beim Gemmingen schloß. Heute

Freigesprochen.

Familien-Roman von Ludwig Bücher.
Nachdruck verboten.

21) „Wenn ich mich recht erinnere,“ fuhr Lorenz fort, „hat den bei Kehlheim in der Donau aufgefunden und bis zur Unkenntlichkeit entstellten Verunglückten Niemand mehr gesehen, der ihn im Leben gefannt hatte. Die Leiche wurde noch am Tage ihrer Auffindung beerdigt. Der einzige Anhaltspunkt, daß der betreffende Mann Hartfeld sein müßte, war eigentlich nur der Mantel, der in einiger Entfernung von dem Ertrunkenen gefunden wurde.“

„Das ist richtig,“ sagte der General etwas betroffen. „Dieser Anhaltspunkt war aber auch vollkommen ausreichend, denn der Mantel und das Notizbuch gehörten Hartfeld. Außerdem stimmte die Beschreibung des Toten auf ihn. Ich habe meinen Diener, den Josef hier, sogleich nach dem Tode jener Unglücksbotschaft nach Kehlheim geschickt. Was Josef dort in Erfahrung bringen konnte, war wohl nicht viel mehr, als was wir bereits durch die Zeitungen wußten, als wir jedoch den Mantel und das Notizbuch des Unglücklichen sahen, ließen wir das Zweifel fallen. Einen weiteren Anhaltspunkt, daß jener Verstorbenen tatsächlich mein Schwiegerjohn war, bot auch der Umstand, daß Hartfeld nichts mehr von sich hören ließ, obwohl er leinerte Mittel, und was die Hauptsache ist, auch kein Legitimationspapiere und Zeugnisse bei sich hatte. Auch Ihr Zeugnis hat er in meinem Zimmer liegen

lassen. Ohne Papiere hätte er ja nicht 8000 Mark umherlaufen, geschweige denn eine Stelle können.“

„Ja, Herr General haben Recht. Es denkbar, daß Herr Hartfeld noch lebt,“ Lorenz.

„Unerkennlich aber bleibt es uns, wo der Tod suchte, obwohl er unschuldig war der General nach einer Weile.“

„Das finde ich weniger unerklärlich,“ Lorenz. „Hartfeld hatte ein reges Ehrgefühl und war eine feinfühlsame Natur. Urteil enthaltene Sags, daß seine Freisprechung Mangels an Beweisen erfolgt, wirkte für ihn niederdrückend auf ihn. Die lange Unterhaft von 3 Monaten mag ebenfalls seinen Untergrabung seiner Willensstärke beigetragen. Was der eine gelassen erträgt, drückt den anderen zu Boden. Der Schritt Ihres unglücklichen Schwiegerjohnes geschah jedenfalls in einem Augenblicke vollkommener Entmutigung, er hatte vielleicht den letzten Halt verloren, an den er sich klammern wollte.“

Frau Hartfeld, die während des ganzen Gesprächs mit müdem, abgespanntem Gesichtsausdruck zugehört, erbat bei den letzten Worten bis in die Lippen hinein. Verstört blickte sie ein paar Augenblicke in das Gesicht des Kaufmannes, dann erhob sie sich langsam und verließ wie eine Träumende das Zimmer.

Lorenz geriet in die peinlichste Verlegenheit, denn seine Worte waren nur auf den General ge-

te den alten, verflochtenen in der früheren Umgebung des, hielt ihn für rauh und rüde, allein die Schuld an dem sei.

an der er dem General das andlung überbrachte, nägrte in diesen, der anwuchs, als in den Tag kam. Es war em Gefühl in einem geig u machen.

daß mich jenes Gerücht bes beeinflusst hat,“ begann ängeren Pause. „Ich kannte ihr gut und hatte ihn lieb, unmöglich ist es nicht, daß in Stunde den Fehler be der Luft greift man den unangelegentlich nicht. Ich schwankte damals wohl, neigte mich aber doch mehr dem Glauben zu, daß er unschuldig sei. Ich hatte nicht die Abicht, ihn fallen zu lassen. Sein Tod erst festigte bei mir und meiner Tochter den Glauben an seine Schuld.“

„Ich erachte es als meine Pflicht, Herr General, die Enthüllung Ihres Schwiegerjohnes durch die Presse zu veröffentlichen. Der Unglückliche war ein Opfer des menschlichen Irrtums, ein Märtyrer, und die Veröffentlichung ist notwendig zur Ehrenrettung des Toten.“

Der General ergriff die Hand des Kaufmannes und hielt sie mit einem langen Druck fest. „Sie